

Pädagogisches Allerlei

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 23

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

für tüchtige Primarlehrer in steuerschwachen Landgemeinden vorgesehen. Diese Zulagen sollen für einen Zeitraum von drei Jahren zugesichert werden mit der Verpflichtung für den Lehrer, ebenso lange an der betreffenden Stelle zu bleiben. Diese Verpflichtung verschärft nun die Kommission in der Weise, daß an die Lösung dieser Verpflichtung durch den Lehrer die Rückleistung des bis zu dem betreffenden Zeitpunkt der Verpflichtungsfrist ausgerichteten Betrages der Zulagen als Bedingung geknüpft wird. Neu ist sodann die Bestimmung, daß ein Vikariat in keinem Falle länger als zwei Jahre dauern dürfe. Mit besonderm Nachdruck stellt die Kommission auch den Satz auf: „Der Lehrer ist verpflichtet, seine ganze Arbeitskraft in den Dienst seines Lehramtes zu stellen.“ Was sie damit gesagt haben will, erklärt sich aus den darauffolgenden Abschnitten, wo die Bekleidung einer öffentlichen Stelle und die Betreibung einer mit einem Einkommen verbundenen Nebenbeschäftigung von der Bewilligung des Erziehungsrates abhängig gemacht wird. Daher soll auch der Amtszwang für Gemeindebeamten auf die Lehrer keine Anwendung finden.

6. Aargau. Interkantonaler Gesangsdirektorenkurs. Die Teilnehmer an dem in Aarau stattgehabten zweiten internationalen Gesangsdirektorenkurs haben nach langer Diskussion über den Schulgesang eine Resolution gefaßt, in welcher die Bedeutung, Ziele und Pflege des Gesanges in Schule und Haus klar gelegt wurden und sodann der schweizerische Lehrerverein ersucht wird, ein Gesangslehrmittel herzustellen, in dem Sinne, daß bei Ausarbeitung desselben alle Gesangsmethodiker der Schweiz ihre Wünsche und Meinungen zum Ausdruck brächten, damit sie allenfalls gebührende Berücksichtigung finden könnten. (Hiezu gelegentlich eine interessante Illustration. D. Red.)

7. Deutschland. Baden. Die am 1. und 2. Nov. d. J. zu Mannheim stattgehabte 24. Generalversammlung des „Badischen Lehrervereins“ macht von sich reden und wird in der politischen Presse viel erörtert. Besonders wird dabei hervorgehoben, daß die radikale Richtung bei dieser Veranstaltung einen vollen Triumph feierte. Unterblieb doch sogar diesmal das bei allen früheren Generalversammlungen übliche Ergebenheitstelegramm an den Landesherrn. Charakteristisch war auch der demonstrative Feisall, der dem vom demokratischen Abgeordneten Heimburger gesandten Begrüßungstelegramm gesendet wurde. Die drei anwesenden nationalliberalen Abgeordneten und der Regierungsvertreter, Oberschulrat Weygold, sollen hierzu eine sonderbare Miene gemacht haben. Die liberalen „Münchener Neueste Nachr.“ schreiben am Schlusse eines abfälligen Artikels über diese Versammlung: „So viel scheint aber festzustehen, daß die demonstrative Haltung der Lehrer Konsequenzen zeitigen dürfte, deren Wirkung nach verschiedenen Richtungen sich bemerkbar machen wird.“

Pädagogisches Allerlei.

Schule und Schwimmunterricht. An 25 Volksschulen Hamburgs ist der Schwimmunterricht eingeführt. Vor einiger Zeit fand eine öffentliche Schwimmprüfung statt. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, daß gegen 90 % das Schwimmen gelernt hatten. Zuerst schwammen sämtliche Knaben, in Sektionen eingeteilt, durch das Bassin. Es folgten sodann Springen, Schwimmen in der Brustlage, Rückenschwimmen, Tauchen nach Gegenständen und nach einem Geldstück und Übungen im Reiten. Unter den einzelnen Schulen fanden Spiele statt, wie Tauziehen und Wasserballspiel. Von Bürgervereinen waren Preise gestiftet worden, die aus Uhren, Handwerkskasten, Reißzeugen und sonstigen Sachen bestanden und den Knaben große Freude bereiteten.

— Berlin. Schulrat Bödler in Potsdam teilte auf der Jahresversammlung des Brandenburgischen Provinzial-Lehrervereins mit, daß im Bezirk Potsdam nicht weniger als 60 Lehrerstellen zu besetzen seien, und daß infolge der einjährigen Militärdienstpflicht der Lehrer ein empfindlicher Mangel an Lehrern sich fühlbar mache.

— Hannover. Der Vorstand des hannoverschen Provinzial-Lehrervereins empfiehlt für die nächste Versammlung neben den vom deutschen Lehrerverein bestimmten Themen (s. Nr. 40) noch folgende beiden zur Besprechung: 1) Die Rückwirkung einer unverhältnismäßigen Vermehrung der Lehrerinnen auf Schule und Lehrerstand. 2) Welche Stellung gebührt dem naturwissenschaftlichen Unterricht in der Volksschule?

— Braunschweig. Der Braunschweigische Lehrerverein veranstaltet in diesem Jahre zum erstenmale für seine Mitglieder wissenschaftliche Vorlesungen. An 12 Abenden wird Pastor Nahlres über das Thema sprechen: „Das alte Testament in moderner geschichtlicher Forschung.“ Der Preis beläuft sich auf jeden einzelnen Teilnehmer auf 2,50 Mark.

— Berlin. Der Berliner Lehrer-Verein beabsichtigt, regelmäßig in gewissen Zeitabschnitten Theater-Vorstellungen für die Gemeindschüler zu veranstalten, um deren sittliches und ästhetisches Gefühl zu fördern. Die städtischen Behörden sollen um eine materielle Beihilfe gebeten werden. Armselige Pädagogik das!

— Kassel. Im Regierungsbezirk Kassel fehlen gegenwärtig 70 Lehrkräfte.

— Potsdam. Der Regierungspräsident zu Potsdam hat für die Stadt Templin verfügt, daß alle Lehrlinge die Fortbildungsschule zu besuchen haben. Dispensationen solcher Lehrlinge, welche die erste Klasse einer Stadtschule zwei Jahre hindurch besucht haben, dürfen hinfort nicht mehr stattfinden.

Italien. Rom. Da die von 11,000 Schullehrern Italiens an das Parlament gerichtete Eingabe um Besserung ihrer Lage keine Frucht trug, wandten sich die Lehrer noch mit einer Denkschrift an den König. Dieser las die Denkschrift und wies sie dem Unterrichtsminister zu mit der Empfehlung, es möchte den Wünschen der Lehrer, soweit es die Finanzen des Staates erlauben, möglichst bald entsprochen werden. — „Soweit es die Finanzen erlauben“, das ist ein schlimmes Wort, denn Geld ist bekanntlich in italienischen Staats- und Gemeindefassen immer viel zu wenig vorhanden.

Pädagogisches Allerlei.

Schule und Alkohol. Der Deutsche Verein abstinenter Lehrer hielt kürzlich in Bremen seine Haupt-Versammlung ab. Lehrer Sauer-Güsten sprach über das Thema: „Der Alkohol als Feind der Schularbeit.“ Seinen Ausführungen lagen folgende fünf Thesen zu Grunde: 1. Der Alkohol ist ein Gift, das besonders für den in der Entwicklung begriffenen Organismus des Kindes gefährlich ist. 2. Auch der Genuß geringer Alkoholdosen schädigt den kindlichen Organismus, am schwersten den empfindlichsten Teil desselben, das Nervensystem. 3. Die durch den Alkoholgenuß hervorgerufenen Schädigungen sind durch Vererbung übertragbar; daher kann durch den Alkoholgenuß der Eltern die Nachkommenschaft körperlich wie geistig schwer geschädigt werden. 4. Alkohol wirkt der Thätigkeit des Erziehers entgegen, indem er die Leistungsfähigkeit herabsetzt, das Gemütsleben verschlechtert und die Willensbildung erschwert. 5. Die gegenwärtigen Verhältnisse machen es dem Lehrer zur Pflicht, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen den Alkoholgenuß zu kämpfen. — Die Thesen wurden von der Versammlung einstimmig angenommen.

Cassianeum. 2., vermehrte Auflage. Donauwörth, Druck und Verlag der Buchhandlung Ludwig Muer. 1900. gr. 8. 62 Seiten Text und 14 Tafeln mit Illustrationen. eleg. brosch. M. 1. —.

Am 4. Juni ds. Jrs. feierte in Donauwörth die unter dem Namen „Cassianeum“ bekannte litterarisch-pädagogische Anstalt das 25-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Insbesondere hat bei diesem Anlasse Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. die segensreiche Wirksamkeit des Cassianeums dadurch gewürdigt, daß er an Direktor Muer ein herrliches Breve richtete und ihn mit dem Ritterorden vom heiligen Gregorius dem Großen auszeichnete. Es dürfte deshalb gewiß für weitere Kreise von Interesse sein, etwas Näheres über diese Anstalt zu erfahren. Der Verfasser vorliegender Festschrift hat nun versucht, aus dem ungemein reichhaltigen Materiale, das ihm zur Verfügung stand, und aus eigener vieljähriger Erinnerung eine kurze Schilderung des Cassianeums zu entwerfen. Der Inhalt der Festschrift gliedert sich in zwei Abschnitte, deren erster die Vorgeschichte, Gründung und bisherige Entwicklung des Cassianeums behandelt, während der zweite ausführlich über die Jubiläumsfeier berichtet. Auf die Ausstattung ist große Sorgfalt verwendet, so daß sich die Schrift als eine tüchtige Leistung der Buchdruckerei des Cassianeums präsentiert. Der in Anbetracht der schönen Ausstattung sehr niedere Preis begünstigt die weiteste Verbreitung dieser empfehlenswerten Schrift.

10 Bei Zweifel-Weber in St. Gallen sind eben erschienen a **Christbaumcantate** für 2-stimmigen Kinder- oder Frauenchor mit Orgel-, Harmonium oder Klavierbegleitung von Ad. Kasimir Schwyder, altkath. Pfarrer in Zürich. Preis: Partitur: Fr. 2.50. Stimme 15 Rp. Deklamation auf besonderem Blättchen 40 Rp.

b **Notetten und Lieder** für Kirchenchöre. 1. Heft von P. Fehrmann, Organist und Dirigent des Evangelischen Kirchengesangvereins St. Gallen. Preis des Heftes in Partitur 80 Rp. Fehrmann stellte 12 neuere Kompositionen von Attenhofer, Decker, Wiesner, Fasbänder, Haug, Hindermann u. zusammen, um den Kirchenchören Abwechslung zu bieten. — Für protestantische Bedürfnisse mag die Sammlung gute Dienste tun, für katholisch-kirchliche Zwecke dient sie nicht.

11. **Berühmte Gemälde der Welt.** Verlag von Otto Maier, Leipzig, 105 Bilder 3 M. — Die 105 Bilder eroberten sich die vollste Anerkennung, wo sie bekannt wurden. Wir unsererits würden einige Bilder ohne Wehmut vermissen und glauben, daß das Ganze nicht litte. So speziell 118, weil es denn doch der Wirklichkeit durchaus widerspricht. Im ganzen sind alle Nachbildungen, deren Originale meist in englischen und amerikanischen Gemäldesammlungen sich befinden, ganz gut gelungen. Sie sind auf dem Wege der Photographie entstanden und geeignet, die Kunst zu popularisieren. Alle Künstler von Ruf kommen durch die eine oder andere Abbildung zur Geltung. Unter jedem Bilde ist eine kurze Erläuterung, die meist von bekannten Kunstkritikern herrührt und wirklich wertvoll ist. Das Albumformat in der Größe von 27—35 cm eignet sich nach jeder Richtung. Das Werk ist eine Neuheit ersten Ranges, abgesehen von den mehreren Liebhaberscheinungen, dabei recht billig.

— 8. —

Pädagogisches Allerlei.

Schule und Stenographie. Zu der Einführung der Stenographie als fakultativen Lehrgegenstand in die höheren preussischen Schulen bemerken die „Verl. Polit. Nachr.“, daß man in der Annahme nicht fehlgehe, daß diese Frage eine aktuelle Bedeutung nicht habe, und die preussische Unterrichtsverwaltung zu ihr nach wie vor eine abwartende Stellung einnehme. Der Umstand, daß die Leiter der verschiedenen stenographischen Schulen einen, oft recht unangenehme Eindrücke hervorrufenden Zant gewissermaßen sportsmäßig betreiben, könne keine Veranlassung zu einer Aenderung in der Stellungnahme geben. Eine solche werde man wohl erst für die Zeit erwarten dürfen, in der es gelungen sei, eine für die Verwaltung annehmbare Unterrichtsgrundlage darzubieten. Solange dies nicht der Fall sei, dürften wohl alle Wünsche auf Einführung der Stenographie in die höheren Lehranstalten — Wünsche bleiben.

Pädagogisches Allerlei.

1. Rußland und die Rekrutenschulung. Ueber die Rekrutenschulung im russischen Heere schreibt der „St. Petersburger Herald“: „Die Verordnung des Kriegsressorts, daß alle Rekruten im Heer Elementarunterricht erhalten sollen, hat eine solche Bedeutung, als wären in Rußland drei bis vier Tausend neue Volksschulen eröffnet worden. Jedes Jahr treten 150,000 bis 200,000 Rekruten ins Heer ein, welche meist nicht zu lesen und nicht zu schreiben verstehen. Sie werden alle geschult. Da in einer Volksschule etwa 50 Schüler sich befinden, so kommt die Zahl der Rekruten der Zahl der Zöglinge Tausender von Volksschulen gleich. Die Armee ist von jeher eine Volksschule gewesen, aber nicht in dem jetzt vorgesehene Maße. Nur in den Regimentschulen wurden die Soldaten in Schulfächern unterrichtet, aber sonst lernten viele auch ein Handwerk. Ins Dorf zurückgekehrt, wirkten die Soldaten als Verbreiter der Volksaufklärung. Die Schulung des Volkes im Militärdienst ist um so wichtiger, als die Rekruten, dem Schulalter entwachsen, jedenfalls auf einem anderen Wege nicht mehr der Bildung teilhaftig werden können. Die Verordnung des Kriegsressorts zum Unterrichten der Rekruten ist nicht nur für das Heer, sondern auch für das ganze Volk.“

2. Die großen Städte und die Schullasten. Die Schullasten bilden in neuester Zeit einen Zankapfel zwischen vielen Gemeinden. So fordert die Stadt Nixdorf von Berlin etwa 70,000 Mk. jährlich Beitrag zu ihren Schullasten, weil sehr viele der in Nixdorf wohnenden Arbeiter und Beamten ständig in Berlin beschäftigt sind und zu den Kommunallasten in Nixdorf wenig oder gar nichts beitragen. Der Prozeß schwebt noch. Ebenso geht auch jetzt die Gemeinde Briß bei Berlin vor. Sie hat statistisch nachgewiesen, daß unter rund 1200 Kindern ihrer Gemeindeschulen sich 516 befinden, deren Väter oder Mütter in industriellen Betrieben der Orte Berlin, Nixdorf und Niederschöneweide beschäftigt sind, und daß sie für diese — nach Abzug der Steuern, welche die Eltern zahlen, und des Staatszuschusses für Schulen — eine jährliche Aufwendung in Höhe von 17,500 Mk. zu machen hat; diese Summe sollen die drei genannten Orte ihr wieder ersetzen. Auch in den Provinzen sind ähnliche Klagen schon angestrengt oder noch zu erwarten. So ist z. B. die Stadt Nordhausen von ihren benachbarten Gemeinden in gleicher Weise verklagt. Der Prozesse Ausgang ist noch unbekannt. —

„Walhall“

Grosses alkoholfreies

Restaurant — Speisehaus

— Luzern. —

Seidenhofstr. 6, vis-à-vis Hotel du Lac
bei Bahnhof und Post.

Parterre: Mittagessen à 60 u. 80 Cts.

Saal im I. Stock: Mittagessen à 1 Fr. u. 1 Fr. 50.

Das gemeinnützige Unternehmen sei den HH. Lehrern angelegentlich empfohlen, speziell auch bei Ausflügen von Schulen und Gesangvereinen. Freundliche Räume, gute Bedienung, billigste Preise. Platz für 130 Personen.

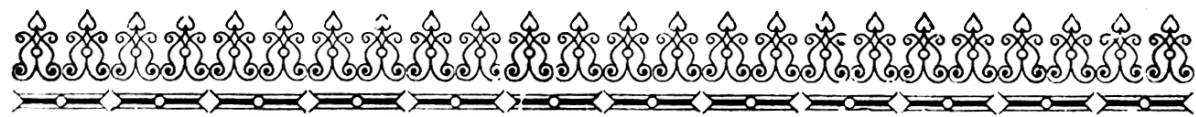
Die Betriebsleitung

des A. G. B. Luzern.

Inserate
in alle
Zeitungen,
Zeitschriften,
Kalender
etc.
werden
bestens
besorgt

*Haasenstein & Vogler's
Annoncen-Expedition*

In
allen
grösseren
Städten
der
Schweiz u.
im Ausland
domicilirt.



Druck und Verlag von Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

Soeben ist erschienen das erste Heft des zweiten Jahrganges unserer Zeitschrift



Die Zukunft,



Monatschrift für Jünglinge.

Organ des Schweiz. kath. Jünglingsvereins.

Preis des ganzen Jahrganges Fr. 2. 40.

Dieses Heft wird an alle Leser der „Päd. Blätter“, welche dasselbe mit einer Postkarte von Eberle & Rickenbach in Einsiedeln verlangen, **gratis und franko** gesandt.

Der zweite Jahrgang der „Zukunft“ wird eine Menge höchst gediegenen erzählenden und belehrenden Stoffes bringen. Eine Reihe hervorragender Mitarbeiter sind gewonnen. Redaktion und Verlag werden das Möglichste thun, um „Die Zukunft“ inhaltlich und betr. Ausstattung immer mehr zu vervollkommen.

Wir bitten die Leser der „Mariengröße“ dringend, der „Zukunft“ bei dem wichtigen Momente ihres Uebertrittes in das für ihre Existenz entscheidende zweite Lebensjahr ihre werthe Unterstützung nicht zu versagen.

Wer in seiner Familie, bei seinen Verwandten oder Bekannten einen katholischen Jüngling kennt, welcher „Die Zukunft“ bisher noch nicht abonniert hätte, der lasse sich das erste Heft kommen und übergebe es diesem Jünglinge. Ein Abonnement läßt sich auch sehr gut als Namenstag- oder Weihnachtsgeschenk anbringen.

„Die Zukunft“ hat sich rasch den Beifall aller kathol. Schweiz. Jugendfreunde geistlichen und weltlichen Standes errungen. Bei 2000 katholischen Schweizerjünglingen ist sie ein lieber und nützlicher Freund geworden. Aber es gibt immer noch viele Jünglinge, welchen diese Zeitschrift nicht oder zu wenig bekannt ist.

Mögen die geehrten Leser der „Päd. Blätter“ durch ihre werktätige Mitwirkung der „Zukunft“ eine gesicherte Zukunft verschaffen zum Besten der heranwachsenden katholischen Schweizerjugend!

